

**Thema: Ziele und Herausforderungen internationaler Politik: Wie kann der Syrienkonflikt gelöst werden?**

**1. Aufgabenart**

Darstellung – Analyse – Erörterung

**2. Aufgabenstellung**

1. Stellen Sie unter Rückgriff auf das abgebildete Foto die Grundsätze und Hauptziele der UN dar. Gehen Sie zudem kurz auf die Rolle und Struktur des Sicherheitsrates als zentrales Organ der UN ein.  
(24 Punkte).
2. Analysieren Sie den Text im Hinblick auf die Position des Autors zur gegenwärtigen Kontroverse um eine mögliche militärische Intervention im Syrienkonflikt. Nehmen Sie dabei eine begründete Kategorisierung der angeführten Argumente vor. (Auf welche Grundlagen/Voraussetzungen beziehen sich die angeführten Argumente?)  
(46 Punkte).
3. Diskutieren Sie Grevens einleitende Frage, inwiefern die Vorkommnisse in Syrien ein militärisches Eingreifen der USA, Frankreichs und Großbritanniens<sup>1</sup> rechtfertigen. Gehen Sie dabei auch auf die Rolle der UN ein und begründen Sie ihre Position unter Rückgriff auf die Ihnen bekannten Konzepte.  
(30 Punkte).

Darstellungsleistung: 20 Punkte

**3. Materialgrundlage**

**Text:** Kommentar: *Angriffspläne gegen Syrien: Reden statt bomben*

**Quelle:** Zeit online ( 28. 08. 2013)

<http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-08/syrien-krieg-usa-kommentar>

**Zum Autor:** Ludwig Greven: Redakteur im Ressort Politik von ZEIT ONLINE

**4. Annotationen**

**Hindukusch:** Gebirge (größtenteils in Afghanistan gelegen); **Marschflugkörper:** unbemannter militärischer Flugkörper; **dschihadistisch:** dem Dschihad (heiliger Krieg) angehörend; **Hisbollah:** Zusammenschluss verschiedener schiitischer Gruppen

---

<sup>1</sup> Zum Erscheinungsdatum des Artikels hatte sich der britische Premierminister Cameron bereits für einen Militärschlag ausgesprochen. Das britische Parlament hatte einem sofortigen Militärschlag jedoch nicht zugestimmt sondern gefordert, zunächst die Untersuchungen der UN- Waffeninspektoren abzuwarten.

## Zu Aufgabe 1)



Skulptur vor dem UN- Hauptgebäude in New York

---

### Text:

#### **ANGRIFFSPLÄNE GEGEN SYRIEN: Reden statt bomben**

Statt Syrien zu bombardieren, sollten die USA mit Machthaber Assad verhandeln. Die bevorstehenden Luftschläge werden den Konflikt nicht lösen

Der Einsatz von Giftgas ist eines der abscheulichsten Kriegsverbrechen, erst recht gegen die eigene Bevölkerung. Daran kann es keinen Zweifel geben. Schon Bürger, die anfangs friedlich protestierten, niederschießen und bombardieren zu lassen, wie es Syriens Präsident Baschar al-Assad tat, widerspricht dem Völkerrecht und den Menschenrechten. Doch rechtfertigt das, die Führung des Landes militärisch anzugreifen, wie es die USA, Großbritannien und Frankreich vorbereiten?

Die militärischen Interventionen im Irak, in Afghanistan und zuletzt Libyen haben gezeigt, dass ausländische Bomber und fremde Soldaten Probleme und Konflikte nicht lösen, sondern nur viele neue, größere schaffen. Im Irak wurde Diktator Saddam Hussein beseitigt. Statt seiner Schreckensherrschaft herrscht dort jetzt, nach Hunderttausenden Toten, ein endloser Terrorkrieg zwischen Schiiten und Sunniten. In Afghanistan wurden die Taliban von der Macht vertrieben. Aber wenn die USA und die Nato nächstes Jahr abziehen, werden sie bald zurückkehren, die Lage am Hindukusch hat sich trotz zwölfjährigen Kriegseinsatzes nicht wesentlich verbessert. Und Libyen, nach dem durch westliche Bomben erzwungenen Ende der Tyrannei von Muammar al-Gaddafi längst wieder vergessen, steht weiter vor dem Zerfall.

In Syrien ist nicht einmal mit letzter Sicherheit erwiesen, ob es Assad war, der Hunderte Menschen in einem Vorort der Hauptstadt Damaskus mit Giftgasgranaten töten ließ. Trotzdem fahren die USA und ihre Verbündeten bereits ihren gesamten militärischen und propagandistischen Apparat auf. Mit "begrenzten" Luftschlägen wollen sie politische und militärische Einrichtungen des Assad-Regimes zerstören.

Aber mit dem geplanten Beschuss mit Marschflugkörpern wird Präsident Barack Obama die von ihm selbst beschworene "rote Linie" überschreiten: Aus einem innerstaatlichen Krieg mit Beteiligung ausländischer Kräfte und jetzt schon 100.000 Toten kann ein noch größerer, womöglich regionaler Konflikt werden. Die Folgen sind unabsehbar. Was aber können die USA

und ihre Alliierten erreichen? Sie möchten Assad und sein Regime "bestrafen", aber sie wollen ihn erklärtermaßen nicht stürzen und auch nicht den Rebellen zum Sieg verhelfen. Zumal diese inzwischen aus etlichen, teilweise dschihadistischen Gruppierungen bestehen, die sich nicht selten gegenseitig bekämpfen.

30 Letztlich geht es Obama darum, sein Gesicht zu wahren und das Gewissen des Westens zu beruhigen. Zwei Jahre lang hat der zugeschaut, wie der Bürgerkrieg in Syrien eskalierte. Mit seiner im vorigen Herbst verkündeten "roten Linie" hat Obama so getan, als ob man ihn dennoch begrenzen könnte – in der Hoffnung, dass die Linie nie überschritten würde. Nun läuft er in die selbst gestellte Falle: Wenn die USA künftig noch als Weltmacht ernst genommen werden wollen,

35 müssen sie in dieser Logik jetzt zuschlagen, selbst wenn die Folgen vermutlich fatal wären. Im günstigsten Fall werden nur Gebäude und Waffenarsenale zerstört. Ändern würde sich dadurch gar nichts. Assad wird nach kurzer Zeit weitermachen wie bisher, eher noch heftiger. Seine militärische Vernichtungsstrategie hatte schließlich zuletzt Erfolg. Im schlimmsten Fall wird aus dem syrischen Bürgerkrieg ein regionaler Großkonflikt. Die mit Assad verbündete Hisbollah-

40 Miliz im Libanon könnte Israel angreifen, der Iran seinem syrischen Partner beispringen. Die Türkei, der Irak und die Golfstaaten könnten in den Konflikt hineingezogen werden.

Hinzu kommt: Russlands Präsident Wladimir Putin kann kaum tatenlos zuschauen, wie die USA und ihre Vasallen erneut – ohne Mandat des UN-Sicherheitsrates, das er verhindern kann – einen seiner Verbündeten angreifen. Genauso wenig wie die USA meinen zulassen zu können, dass

45 Assad seine eigene Bevölkerung vernichtet.

Es bleibt daher dabei: Der Syrien-Konflikt kann nicht militärisch, er kann nur diplomatisch-politisch gelöst werden. Am Ende werden die USA sich mit Assad, wenn sie ihn nicht wegbomben, so oder so an den Verhandlungstisch setzen müssen, so wie seinerzeit mit dem serbischen Herrscher Slobodan Milošević. Statt Kriegsschiffe und Bomber loszuschicken, täte Obama

50 deshalb gut daran, sich zunächst mit Putin zu treffen, um die Hindernisse für die schon lange geplante Friedenskonferenz für Syrien aus dem Weg zu räumen. Die Begegnung mit dem russischen Präsidenten wegen des NSA-Überläufers Edward Snowden abzusagen, war eine Torheit. Mit Gegnern und Feinden muss man reden. Nur so lässt sich eine dauerhafte Friedenslösung erreichen. Alles übrige können nur die Syrer selber klären.

55